

Die Felsenklöster von Meteora

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1925)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988936>

Nutzungsbedingungen

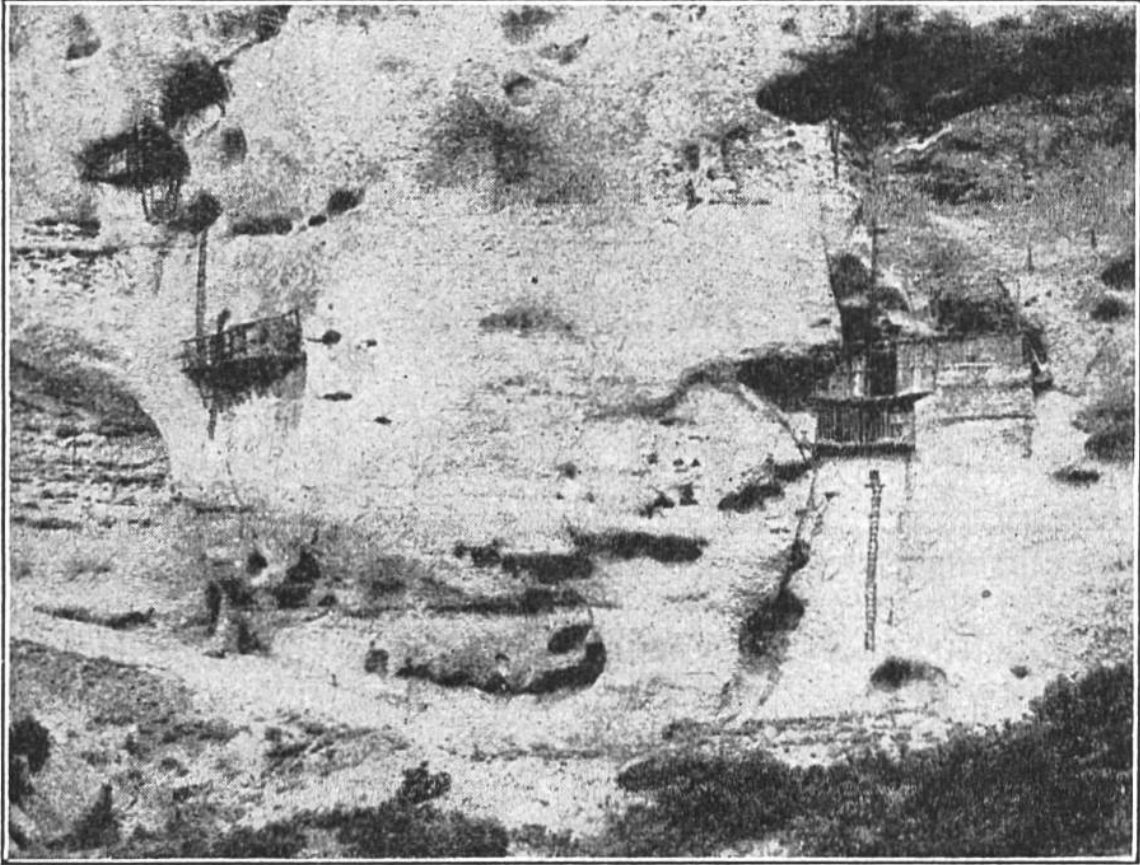
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

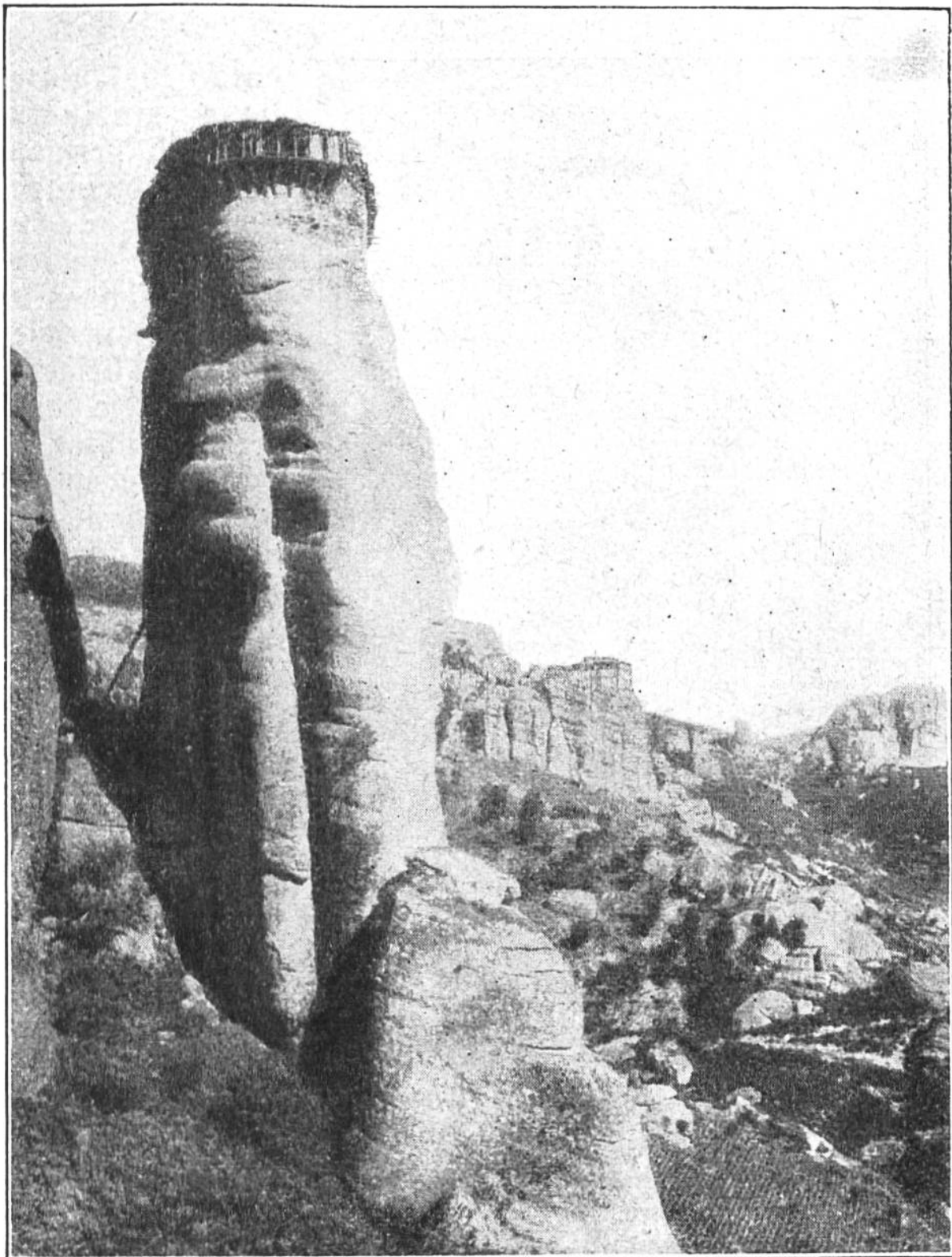


Wie Adlerhorste sehen die Wohnungen aus, die sich griechische Mönche in Felsen gebaut haben.

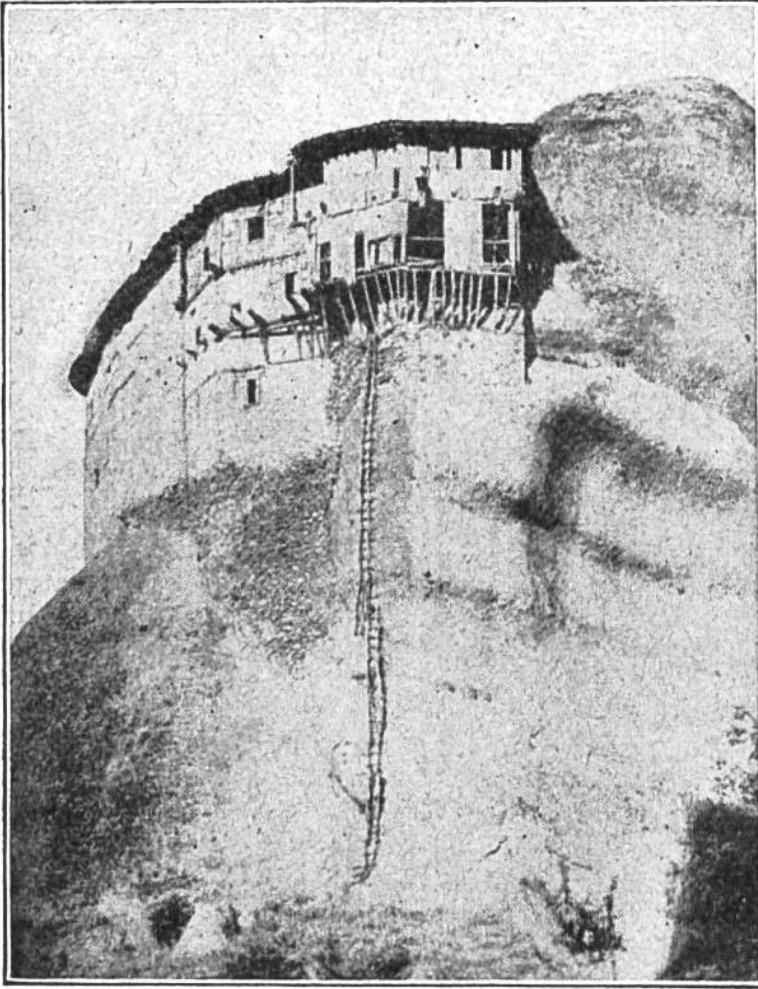
Die Felsenklöster von Meteora.

Bei der Ortschaft Kalabaka in Thessalien (Griechenland) streben einige Felskegel in schwindlige Höhen aus den Talhängen empor. Es scheint ausgeschlossen, daß je Menschen auf den Gedanken gekommen sein sollen, sich diese unwirtlichen Stätten als Wohnsitz zu erwählen, und doch war dies der Fall. Im 14. Jahrhundert siedelten sich griechische Mönche, die Weltabgeschiedenheit suchten, in diesen schwindligen Höhen an. Es soll damals 24 „Meteora“ — das heißt „in der Luft schwebende“ Klöster gegeben haben. Tausend Mönche hausten darin. Jetzt sind nur noch fünf Klöster bewohnt, in denen 40 Mönche leben.

Keine Wege — nur an den Felsen befestigte Leitern führen zu den Ansiedelungen hinauf. An überragenden Wänden hängen bloß Seile herab. Die Lebensvorräte werden in



Kloster „Meteora“ auf einem Selsen-
tegel bei Kalabafa in Griechenland.



Schwindliger Weg. Seil-
leiter zum Kloster „Meteora“.

daran befestigte Netze hineingelegt und vermittelt Handwinden heraufgezogen; auch die Besucher müssen sich entschließen, in die Netze zu steigen, wenn sie die Klöster besichtigen wollen. Oben ist man verwundert, einzelne schöne Gebäude und stilvolle Kapellen anzutreffen. Man staunt, wie es möglich war, das Baumaterial heraufzuschaffen. Berühmt ist der Ausblick von den Klöstern bei untergehender Sonne.

Der größte künstliche See. Das Hume-Reservoir, am Zusammenfluß der australischen Flüsse Murray und Mitta-Mitta, an dem man zurzeit baut, wird das größte der Welt werden. In erster Linie zu Bewässerungszwecken bestimmt, soll es weiter noch zur Erzeugung von elektrischer Kraft ausgebaut werden. Der Damm wird so hoch aufgeführt, daß der Stausee 1,100,000 Kubikfuß fassen und gegebenenfalls bis zu 2 Millionen Inhalt vergrößert werden kann. Der Ankauf von Land für dieses Reservoir erfordert 418,000 Pfund Sterling; die Kosten für den Dammbau werden auf 2,547,000 Pfund Sterling veranschlagt. Der so entstehende Landsee wird die größte künstliche Wasserfläche der Welt bilden, und die damit verbundene Bewässerungsanlage die allergrößte unter den bestehenden.